



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

Frankfurt ; Leipzig, 1768

VD18 9036676X

XXVII Hauptst. Von Heinrich dem VIII. und der Glaubensänderung in
Aengellande.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39081

XXVII Hauptstück.

Von Heinrich dem VIII, und der
Glaubensänderung in Eng-
ellande.

Wenn man dem Herrn von Voltaire glauben soll: so hat die unbändige Liebe Heinrich des VIII, durch den Umsturz der katholischen Religion, Engelland auf den höchsten Gipfel des Glückes erhoben. Die verschrieene Anna von Bolen, die von dem Stande eines gemeinen Mädchens auf den Thron, und vom Throne auf das Blutgerüst gestiegen, malet er uns als eine Heilige ab: die Königin Maria, welche die katholische Religion wieder einführen wollte, als eine verschlagene und blutdürstige Schwärmerinn: den unverschämten und gottvergessenen Erzbischof Cranmer, als einen Blutzegen, der mehr Heldenmuths gehabt, als die vornehmsten Märtyrer der Kirche: die Königin Elisabeth als eine allezeit gerechte, und die Verfolgung immer verabscheuende Fürstinn.

Hernach erzählt er einige der lächerlichsten und abscheulichsten Züge, die von den Pro-

U 2

testants

testanten, die römische Religion herunter zu machen, und das Protestantenthum empor zu bringen, entworfen worden. Und aus diesen will er uns von jener Abänderung urtheilen lehren, die sich vor zweyhundert Jahren in Betreffe der Religion in Englande zugetragen.

Fünfhundert Jahre dauerte es, nach Rechnung unsers Kunstrichters, daß die Päpste England plageten, und mit Aufzügen beschwerten, die von dem Parlamente und dem murrenden Volke immer bestritten wurden. Die Macht der Päpste war eine ehrwürdige Bildsäule, die einen Kopf von Golde, und Füße von Thone hatte. Sie war schon lange von dem allgemeinen Hasse erschüttert worden. Endlich ward sie von einer flüchtigen Liebe übern Haufen geworfen. Man machte den Annaten, dem so genannten Peterspfenninge, den Ertheilungen der Pfründen ein Ende. Die Völker legten mit Freude den Eid ab, wodurch sie Heinrichen als Papst von Englande erkannten.

Sollte man nicht meynen, die Englander seyn, nach diesem Vortrage des Herrn

Herrn von Voltaire, in Vergleiche mit ihrem ehemaligen Zustande das glücklichste Volk der Erde geworden? Allein es hat sich wohl! die Geschichte lehret uns, dies Volk sey nie so unglücklich, so hart mit Auflagen beschweret gewesen, als eben damals. Ungeachtet so vieler geplünderten Kirchen, ungeachtet so vieler an sich gezogenen Kirchengüter, sind die Nengelländer nie in einem elendern Zustande gewesen, so daß der König sich genöthiget gesehen, die schändlichsten Mittel zu ergreifen, um von seinen Unterthanen Geld zu erpressen.

Die Abänderung der Münzen war das erste Mittel, dessen er sich bediente. Den Gehalt derselben setzte er um ein Viertel herunter. Er zog alle alte Münzen nach dem gewöhnlichen Werthe ein, und ersetzte sie durch neue, und vermittels dieses Wechsels gewann er ungefähr den vierten Theil alles gemünzten Silbers von Nengellande. Hierauf folgte die Auflage willkührlicher Abgaben, vermöge welcher er von jedem Unterthanen, nach dem Verhältnisse seines Vermögens, freywillige Gaben foderte. Endlich zwang er die Reichen, ihm Gelder zu leihen, deren wiedererstattung nicht einmal

als ungewiß angesehen wurde. Herr Rapin von Thoiras, ein französischer Flüchtling, der die Geschichte Aengellands geschrieben, erzählt noch andere Mittel, deren sich Heinrich der VIII, das Geld seiner Unterthanen an sich zu bringen, bedienet hat (e).

Aus diesem erhellet, wie glücklich die Aengelländer nach der Religionsänderung gewesen. Sie sagten auch selbst, die Forderungen des londner Papstes seyn jenen des römischen unvergleichlich weit überlegen; und man habe bey dem Wechsel ein Merckliches verloren. Das Königreich ward unter der rauhen und grausamen Regierung Heinrichs erschöpft, und unter seinem Thronfolger durch Meutereyen und Aufrühren verwirret. Das Elend und die Noth gaben den Völkern die Waffen in die Hände; und der Rath sah einhällig ein, daß man mehr bedacht seyn mußte, denselben unter die Arme zu greifen, als mit gewaffneter Hand Einhalt zu thun.

Die Völker, sagt unser Kunstrichter, legten den Eid der geistlichen Oberge-
walt

(e) Du Chene Hist. d' Angl. Sander Hist. du Schisime. Rapin de Thoiras L. 15. Camden.

walt mit Freude ab; und auf der folgenden Seite sagt er: Heinrich habe diejenigen sowohl, die ihn nicht als Papst erkennen wollten, als die, welche Luthers Lehrsätze vertheidigten, miteinander verbrennen lassen. Und in der That waren die Köpfe des berühmten Morus, Großkanzlers in Englande; des heiligen Bischofs von Rochester Fisher; der Mutter des Cardinals Polus, die von königlichem Geblüte, und eine nahe Verwandte Heinrichs war; die ersten Opfer, die der Rache dieses neuen Oberhauptes der Kirche abgeschlachtet wurden. Wie reimet sich jene Freude mit diesen Scheiterhaufen, und blütigen Hinrichtungen?

Was er hierauf von dem Hasse der Völker wider die Macht des römischen Hofes; von den erdichteten Wunderwerken; von den unterschobenen Reliquien, deren man sich, der Opfer halben, bedienet habe, daher schwächt: will ich mit Stilleschweigen vorbegehen. Das sind von jenen gemeinen und verlegenen Marktschreyerswaaren, deren Fäule sich selber verräthet, ohne daß man nöthig habe, mit dem Finger darauf zu deuten. Es ist glaublich, daß man dergleichen Misbräuche in Englande, so wie in Frankreich,

reiche, gehabt habe. Die Katholischen bekennen, und büssen sie. Die Protestanten vervielfältigen und übertreiben sie auf das Auserste.

—————

XXVIII Hauptstück.

Von Annen von Bulen.

Eine der seltsamsten Begebenheiten in der Geschichte Heinrich des VIII ist wohl jene Sorge, die er angewandt hat, um die Ehre, die ihm die Königin seine Gemahlinn dadurch bezeiget hatte, daß sie ihre Willfährigkeit gegen ihre Liebhaber aufs Höchste getrieben, durch einen Parlamentsschluß dem ganzen ängelischen Reiche bekannt machen zu lassen. Und eine nicht weniger seltene Sache ist die Mühe, die Voltaire sich giebt, uns dieses, dem Könige seinem Eheherrn untreue Weibsbild als eine heilige Person vorzustellen. Wahr ist es, daß eine vom Herrn von Voltaire zu Berlin vorgenommene Heiligsprechung nicht eben so viel Gewicht habe, als jene, die durch das Ansehen der Päpste zu Rom gemacht wird. Und sollte ja Anna von Bulen eine Heilige seyn: so
ist